

SIEHST DU MICH?

Der Titel soll Aufruf und Programm zugleich sein. Die gesellschaftlichen, ökonomischen, kulturellen und nicht zuletzt politischen Spannungen in Deutschland und weltweit nehmen stetig zu. In der globalen, hochmobilen und pluralen Weltgesellschaft wird es immer anspruchsvoller, richtig, gerecht, menschenwürdig zu entscheiden und zu handeln.

Resignation und Abschottung von solcher Komplexität kann ein Weg des Rückzugs sein. Zurück ins vermeintlich Bewährte, ins »Eigene«. Und dieser Rückzug nimmt nicht selten extreme Züge an, so dass andere Menschengruppen – Migrant:innen, Muslime, Jüd:innen, aber auch queere Menschen, Arbeitslose, Obdachlose – als fremd, als feindlich oder als wertlos diffamiert werden. Aktuelle Entwicklungen zeigen drastisch, wie Diskriminierung und Hass die Menschlichkeit des anderen verneinen, ihn kulturell und gesellschaftlich ausstoßen wollen: sichtbar insbesondere an der extremen Rechten in den USA und Europa, sichtbar auch am um sich greifenden Antisemitismus.

Doch was passiert, wenn Einzelne oder ganze Gruppen in die politische und gesellschaftliche Unsichtbarkeit abzugleiten drohen? Diesen Fragen widmen wir uns in der Veranstaltung **»Welche Verantwortung (er-)trägt die Gesellschaft?«** am 25. März 2025. An diesem Abend geht um die Menschen, die ihre Teilhabemöglichkeiten verloren haben – und das oft in der Mitte unserer Gesellschaft: Menschen in Armut, in Arbeitslosigkeit, ohne Wohnung. Wenn die Grundlagen fehlen, ökonomisch und damit auch sozial »mit von der Partie« zu sein, entsteht Hoffnungslosigkeit, Resignation, nicht selten Wut, manchmal Radikalisierung und Hass. Wie kann Politik und Gesellschaft darauf reagieren? Wo liegen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen einer Verantwortung für das Subjektsein jedes einzelnen und ganzer Bevölkerungsgruppen?

Eng damit verknüpft ist die Frage nach einer »gerechten Gesellschaft«. Am 20. Mai 2025 wird unter dem Titel **»Wie gerecht ist unser Sozialstaat?«** danach gefragt, wie sozialstaatliche Gerechtigkeit mit Blick auf eine Gruppe, die allzu leicht »unsichtbar« wird, konkret weiterbestehen kann: mit Blick auf alte Menschen in Pflege und Versorgung.

Der sozial notwendige Konsens, den anderen zunächst als zu respektierendes Gegenüber wahrzunehmen, zu sehen, wurde insbesondere im Zuge der Covid-Pandemie zunehmend aufgekündigt. Der Hass, ja der Wunsch nach der Vernichtung des Anderen – diese Phantasien wurden auf Demonstrationen und in den sozialen Medien deutlich. Aus welchen Gründen und Motivation solche Verrohung entsteht, und wie sich Menschen radikalieren wird Thema des Abendforums am 26. Mai 2025 sein: **»Radikalisierung auf dem Vormarsch. Herausforderungen für die Demokratie«.**

Der Abschluss der Veranstaltungsreihe richtet den Blick über Deutschland hinaus. **»Frieden in Zeiten des Krieges«** am 26. Juni 2025 macht deutlich: Der Krieg ist der Abschluss einer Eskalationsspirale, in der dem Anderen das Existenzrecht abgesprochen wird. Der Andere mit seiner eigenen Kultur, seiner eigenen Traditionen – all das soll zerstört, unsichtbar werden. Dies ist ein zentrales Anliegen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine. Wie geht dann, wie geht danach noch Frieden, der ja ein Mindestmaß an Akzeptanz, an Anerkennung des Anderen erfordert?

Das gesamte Programm finden Sie in diesem Flyer und unter folgendem Link:
www.franz-hitze-haus.de/kampagnen/siehst-du-mich



26.6.

DO 18.30 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT



FRIEDEN IN ZEITEN DES KRIEGES

Eine friedensethische Perspektive

Geschichtlich betrachtet war Frieden immer eine Zeit zwischen den Kriegen. In Deutschland währt diese Zeit nun acht Jahrzehnte. Doch der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine hat die Hoffnung auf eine Unbegrenztheit dieser Zeit zutiefst erschüttert. Der Krieg ist zurück in Europa. Die Ukraine als Opfer der Aggression bedarf der Hilfe und Unterstützung. Europäische Außen- und Sicherheitspolitik, Wehrhaftigkeit und neuer Wehrdienst in Deutschland gewinnen an Bedeutung.

Doch wie steht es um die »Zeit zwischen den Kriegen« aus einer ethischen Perspektive? Wie kann jenseits des Militärischen ein Prozess zu einem positiven Frieden in Europa gestaltet werden?

Prof. Dr. Johannes J. Frühbauer Sozialethiker,
Universität Augsburg
u. a.

1.7.

DI 19 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT



MENSCHLICH, ALLZUMENSCHLICH, KI?

Zwischen Technologie und Persönlichkeit

Die Leistungsfähigkeit künstlicher Intelligenz nimmt rasant zu und KI wird immer alltäglicher für unsere Gesellschaft. Dabei wirft die Fähigkeit künstlicher Intelligenz, menschliche Eigenschaften wie Empathie, Humor oder soziale Bindung zu imitieren, vor allem die Frage auf, wie sich unser Miteinander verändert, wenn immer häufiger die Interaktion von Mensch und Maschine an die Stelle zwischenmenschlicher Beziehungen tritt.

Ebendiese Entwicklung sowie die damit potenziell einhergehenden Risiken und Chancen parasozialer Beziehungen wollen wir im Rahmen unseres Abendforums interdisziplinär beleuchten. Wo imitiert KI die menschlichen Wesenszüge so gut, dass die Grenze zwischen Mensch und Technologie verschwimmt? Dieser Frage wollen wir uns mit dem Beispiel der KI-Influencer:innen auf Social Media nähern und diese aus einer kommunikationswissenschaftlichen und philosophisch-theologischen Perspektive erörtern.

Prof. Dr. Michael Zichy Philosophische Grundfragen der
Theologie und Sozialphilosophie, Universität Bonn

3.7.

DO 18.30 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT



FRAU SEIN IN GESELLSCHAFT UND GEGENWART

Lesung aus »Stärker als Wut« mit Stefanie Lohaus

»Man ist nicht als Frau geboren, man wird es«, schreibt Simone de Beauvoirs im Jahr 1949. Obgleich sich in den vergangenen Jahrzehnten für Frauen manches geändert hat, kommt der Frage, was es bedeutet, Frau zu sein, auch heute, 75 Jahre nach de Beauvoirs Aufschlag, angesichts gesellschaftlicher Transformationsprozesse eine nicht zu unterschätzende politische Relevanz zu: Ob Gender Pay Gap, Care-Arbeit, Gleichstellungsfragen, Altersarmut oder die Frage nach der Hoheit über den eigenen Körper – feministische Themen sind sowohl am Stammtisch als auch in parlamentarischen Ausschüssen heiße Eisen. Ob bewusst oder unbewusst: »Frau sein« ist wie ein Grundrauschen, das in unterschiedlichen gesellschaftlichen, sozialen und politischen Zusammenhängen eine Rolle spielt – und der gesellschaftliche Umgang mit den vielfältigen und oft herausfordernden Lebensrealitäten von Frauen wird darüber entscheiden, wie wir in Zukunft leben werden.

In der Akademie wollen wir deshalb die unterschiedlichen Lebensrealitäten von Frauen in Deutschland, ihre Rahmenbedingungen und zugrundeliegende gesellschaftliche Strukturen und Prozesse in den Blick nehmen mit Hilfe von Autor:innen und ihren Publikationen.

Stefanie Lohaus Journalistin und Autorin, Berlin

Weitere Termine 4.9. | 13.10.

SIEHST DU MICH?

18.2.DI 18.30 UHR – 20.30 UHR
EUR 10/5 | KOSTENFREI MIT

MÜNSTERANER STREITGESPRÄCHE

Wohnraum in Münster – ein knappes Gut zwischen Campingplatz und Penthouse

Es gibt Themen, die unterschiedliche Gruppen von Menschen in Münster existenziell betreffen. Solche Themen sind für ein gutes Zusammenleben von hoher Bedeutung – und sie erzeugen sichtbare und unsichtbare Spannungen und Konflikte.

Die Akademie möchte mit dem Format der Stadtgespräche einen »Streitraum« bieten, in dem Betroffene, Akteur:innen und Entscheider:innen miteinander über »heiße Eisen« in die Diskussion gehen, ihre Perspektiven formulieren und ihre Argumente und Interessen darstellen können.

Wohnraum in Münster ist knapp und teuer – es fehlt an freien Zimmern in Wohngemeinschaften, an Mietwohnungen und der gesamte Immobilienmarkt ist stark umkämpft. Neben Frustration bleibt dabei die Frage, wie kann Münster wieder mehr Menschen auch aus mittleren und niedrigeren Einkommensbereichen Wohnraum bieten?

Eingeladen zu unseren Stadtgesprächen sind alle Menschen, die sich für das jeweilige Thema interessieren, die selbst davon betroffen sind oder die sich ein Bild der Diskussionsslage machen möchten.

Ines Hemker Bereichsleitung Wohnen Caritasverband für die Diözese Münster e.V.
Christian Krajewski Institut für Geographie, Universität Münster u. a.

Weiterer Termin 3.4.

27.2.DO 18.30 UHR – 20.30 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT

»DIE UNSICHTBARE GRENZE«

Filmforum

Der vielfach preisgekrönte Kurzfilm »Die unsichtbare Grenze« (AT 2022) des österreichischen Regisseurs Mark Gerstorfer zeigt in eindrucksvollen Bildern die Geschichte einer Abschiebung in Wien.

Mitten in der Nacht hat die Polizeibeamtin Nancy gemeinsam mit ihrem Kollegen Albert und anderen Polizist:innen die Aufgabe, eine albanische Familie wegen einer mangelnden Aufenthaltserlaubnis abzuschicken. Die Situation eskaliert dramatisch und lässt alle Beteiligten traumatisiert zurück.

Mit den Mitteln der Filmanalyse nähern wir uns den Figuren des Films und seiner Handlung und kommen über die verschiedenen Perspektiven ins Gespräch.

Michael Kleinschmidt Filmkritiker und Medienpädagoge, Institut für Kino und Filmkultur (IKF), Münster

25.3.DI 18.30 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT

EIN GUTES LEBEN

Welche Verantwortung (er-)trägt die Gesellschaft?

Gegenwärtig erleben wir Unzufriedenheit in sozialen und politischen Prozessen. Armut, der Kampf um Jobs und Wohnraum und angemessene Möglichkeiten, das eigene und das Leben der Kinder gestalten zu können, sind einige Stichworte, die spontan in den Sinn kommen. Funktioniert unser gesellschaftliches Zusammenleben? Nicht wenige werden dies enttäuscht verneinen. Nicht gesehen zu werden verbindet sich oft mit der fehlenden Hoffnung, voran kommen zu können. Spannungen entladen sich in zunehmender Polarisierung und in einem rauer werdenden gesellschaftlichen Klima.

Welche Verantwortung (er-)trägt unsere Gesellschaft? Wir werden uns dieser Frage mit einem sozialetischen Blick annähern. Die Fragen nach Reichweite und Grenzen politischer und moralischer Verantwortung wollen wir im Gespräch mit einer Sozialethikerin und Akteur:innen aus unterschiedlichen sozialen Arbeitsfeldern ausloten.

Stefan Engemann Dipl.-Pädagoge, INDRO e.V., Münster
Carolin Gillmann Schuldner- und Insolvenzberatung, Caritas Münster
Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins Sozialethikerin, Universität Münster
Cornelia Wilkens Verwaltungsleitung Dezernat Soziales und Kultur, Stadt Münster

Weitere Termine 20.5. | 28.10. | 9.12.

13.5.DI 19 UHR – 21 UHR
EUR 18/10 | KOSTENFREI MIT

»VERSÖHNUNGSTHEATER«

Lesung und Diskussion mit Max Czollek

In seinem Buch »Versöhnungstheater« setzt sich der Autor Max Czollek kritisch mit der deutschen Kultur der Erinnerung an Entrechtung der Jüd:innen im Nationalsozialismus und ihrer Vernichtung in der Shoah auseinander. Angesichts der bis in die Gegenwart fortwirkenden Folgen von Enteignung und Ermordung und der weitgehenden Straflosigkeit für die Täter könne man keinesfalls davon sprechen, dass alles »wieder gut« sei.

Die für das Judentum so bedeutende Rolle der »Erinnerung« sei nicht identisch mit einer »Versöhnung«, die allzu leichtfertig in vielen Symbolen und Ansprachen von deutscher Seite aus dankbar angenommen werde, ohne dass sie indes vorausgesetzt werden könne. Die jüdische Seite des Dialogs über die Erinnerung, so Czollek, werde moralisch unter Druck gesetzt, sich einer Versöhnung und damit einer »Normalisierung« des Verhältnisses zwischen Tätern und Opfern nicht zu verweigern. Auch die Rückkehr zu einem »normalen« Umgang mit nationalen Symbolen und nationalem Selbstbewusstsein sieht Czollek in diesem Kontext.

Wird die Kritik von Max Czollek der Erinnerungskultur in Deutschland in ihren vielen Facetten gerecht? Wie kann eine Erinnerungskultur aussehen, die in erster Linie von der Perspektive der Opfer ausgeht?

Max Czollek Autor, Berlin
Dr. Stefan Leibold Theologe, Pax Christi Münster
Dr. Johannes Sabel Theologe und Literaturwissenschaftler, Direktor der Akademie u. a.

Zusammenarbeit mit Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. Regionalarbeitsgruppe Münsterland; Pax Christi Münster

20.5.DI 18.30 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT

EINE GUTE GESELLSCHAFT

Wie gerecht ist unser Sozialstaat?

Die Frage nach gerechten gesellschaftlichen Verhältnissen ist voraussetzungsreich. Sie wird vor allem dann gestellt, wenn Bedürfnisse und Interessen sich unterscheiden oder sich auf knappe Güter richten. Sind Ungleichheiten nicht per se ungerecht, werden diese individuell und emotional oft anders bewertet. Woran lassen sich gerechte Verhältnisse objektiv messen?

Markante Punkte im Erleben von gerechten oder ungerechten Verhältnissen sind z.B. die Verteilung von Reichtum, Geschlechterverhältnisse, Auswirkungen des Klimawandels, Pflege und Altersversorgung.

Wie gerecht ist unser Sozialstaat? Dieser Frage werden wir uns mit einem sozialetischen Blick insbesondere auf die Bereiche Pflege und Versorgung im Alter annähern.

Prof. Dr. Jonas Hagedorn Sozialethiker, Katholisch-Theologische Fakultät, Universität Bochum

Weitere Termine 28.10. | 9.12.

26.5.MO 18.30 UHR – 21 UHR
EUR 15/8 | KOSTENFREI MIT

RADIKALISIERUNG AUF DEM VORMARSCH

Eine Herausforderung für die Demokratie

Extreme ideologische Positionen gefährden die Demokratie: ihre Protagonist:innen missachten demokratische Werte und die freiheitliche Grundordnung.

Noch vor wenigen Jahren zielten Extremist:innen eher auf gesellschaftliche Ränder, auf Einzelgänger- und Außenseiter:innen. Doch nicht zuletzt seit der Covid-Pandemie ist Radikalisierung zu einem Phänomen geworden, das die Mitte der Gesellschaft erreicht. Wir erleben Hass und Exklusion – sie erschüttern unser gesellschaftliches Miteinander und den demokratischen Staat. Was darf und sollte gesagt werden? An dieser Frage lässt sich in allen gesellschaftlichen Schichten eine Grenzverschiebung hin zur Verrohung erkennen.

Wer verhindern möchte, dass sich eine Gesellschaft der Extreme entwickelt, muss sich fragen, aus welchen Motivationen, Gründen und Bedingungen sie entstehen. Was kann der wachsenden Polarisierung entgegengestellt werden? Wer ist gefährdet, von radikalen Gruppen angesprochen und eingenommen zu werden? Im Ringen um unsere Demokratie sind wir herausgefordert.

Prof. Dr. Dierk Borstel Praxisorientierte Politikwissenschaften, Universität Dortmund
Martin Ziegenhagen Goldjungs.Berlin, Agentur für Chancenmanagement UG, Berlin

Zusammenarbeit mit Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.